

# Der heutige Arbeiter : über die Änderung der Lage und des Bewusstseins des Arbeiters

Autor(en): **Bardach, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-337337>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der heutige Arbeiter

*(Über die Änderung der Lage und des Bewußtseins des Arbeiters)*

Das mit Unterstützung des nationalen (französischen) wissenschaftlichen Forschungszentrums herausgegebene Buch\*, dessen Inhalt die Ergebnisse einer Untersuchung über die Lage und das Bewußtsein der Arbeiter zum Inhalt hat, unterscheidet sich zunächst von ähnlichen Schriften dadurch, daß diese Untersuchung von einem Arbeiter gemacht wurde und nicht von einem intellektuellen Wissenschaftler, dem es vielleicht darauf angekommen wäre, zu beweisen, daß es heute, im Zeitalter des Wohlfahrtsstaates, keine Proletarier mehr gibt. Jean Lignon hat sieben Jahre in einem großen französischen Werk als Dreher gearbeitet; er befragte seine Arbeitskameraden (das Werk beschäftigte über 2000 Arbeiter). Da er auch in der Arbeitersiedlung lebte, hatte er Gelegenheit, seine Kameraden außerhalb ihres Arbeitsplatzes zu beobachten, sie zu interviewen und sie näher kennenzulernen. Deshalb sind seine Schlüsse viel objektiver und aufschlußreicher, da seine Arbeitskameraden zu ihm aufrichtig waren und ihm nicht mit Mißtrauen begegneten, wie gewöhnlich «die andern», also die Nichtarbeiter, in ähnlichen Fällen erlebten.

Die technologische Evolution, schreiben die Autoren, hat das Leben des Arbeiters wesentlich verändert. Sie hat die Arbeit und die Situation des Arbeiters am Arbeitsplatz verändert. Der Arbeiter ist im Arbeitsprozeß in eine Kooperation eingegliedert, die die sozialen Beziehungen beeinflusst. Die Organisation der Arbeit, die Arbeitsteilung und Mechanisierung lehrten den Arbeiter, daß es in dieser Organisation auf der einen Seite Arbeiter, auf der andern Seite jene gibt, die im Betrieb befehlen. Der Arbeiter verlor bei dieser Erkenntnis seine alte Konzeption über seine Zukunft.

Die technologische Evolution beeinflusst auch das Leben des Arbeiters außerhalb seines Arbeitsplatzes. Die steigende Produktion ermöglichte dem Arbeiter Genüsse, die unter der alten Technik für ihn undenkbar waren. Sie verringerte dadurch die soziale und kulturelle Isolierung des Arbeiters.

Die soziale Situation der Arbeit ist für den Arbeiter mehr charakteristisch als die Arbeit selbst. Trotz den technischen Veränderungen besteht auch weiter seine soziale Unterordnung und in ihr sieht der Arbeiter die wesentlichen Züge seines Berufes. Er gehört zur untersten Stufe der sozialen Leiter. Der Arbeiter ist trotz seiner Eingliederung in den technischen Prozeß, trotz dem besseren Lohn, in seinen Beziehungen als Mensch, sozial, benachteiligt. Die moderne Technik tendiert dazu, die persönliche Unab-

---

\* Andrée Andrieux, Jean Lignon: «L'Ouvrier d'aujourd'hui». Sur les changements dans la condition et la conscience ouvrières.

hängigkeit im Arbeitsprozeß und den produktiven Charakter der Aufgaben dieses Prozesses zu unterdrücken.

Die drei Typen der heutigen Arbeiter: die resignierenden, die Arbeiter, die aus ihrem Stand herausmöchten, und die Aktivisten haben auch früher existiert. Nur die Proportionen waren anders. Unter den 58 interviewten Arbeitern klagten 42 über ihre Abhängigkeit, sieben waren gegen «alles», und drei beklagten sich über ihre Geringschätzung. 13 Arbeiter beschwerten sich über die Monotonie, drei über den Rhythmus der Produktion, zwei über die lange Arbeitszeit usw.

Wie anders war es früher in der Arbeiterbewegung. Der Facharbeiter spielte eine große Rolle. Er war stolz auf seine Kenntnisse, stolz auf die Macht der Arbeiter als Produzenten, zu denen selbst die nichtqualifizierten Arbeiter gerechnet werden. Sie leisteten produktive Arbeit, die für die Gesellschaft notwendig war, ohne die die Gesellschaft nicht existieren konnte. Die Facharbeiter stellten die Kämpfer für die Arbeiterbewegung. Heute ist durch die Technik das Interesse des Arbeiters für seine Arbeit verschwunden, und er kann nicht mehr wie früher seine intellektuellen und schöpferischen Kräfte entfalten. Er sieht daher in seiner Arbeit keinen tiefen Sinn.

Die wachsende Produktion, die dem Arbeiter ermöglicht, vieles zu erwerben, wovon er früher nur träumen konnte — man denke nur an die steigende Zahl der Arbeiter, die im eigenen Auto fahren —, die Teilnahme an Vergnügungsveranstaltungen, zu denen er früher kaum Zutritt hatte, ersetzen die frühere aktive Teilnahme an der Arbeiterbewegung. Der frühere Arbeiter lebte und kämpfte für sein Ideal. Da er noch immer davon träumt, seine Abhängigkeit vom Betrieb durch Eröffnung eines Handwerksbetriebes (Facharbeiter) oder eines kleinen Ladens (Spezialarbeiter) ein Ende zu bereiten — zumeist eine Hoffnung, die sich ebensowenig erfüllt wie eine Beförderung im Betrieb —, hat er den Kampf für sein Ideal aufgegeben und sich mehr auf sein persönliches Leben konzentriert. Auch der Aktivist hat sich geändert. Auch er will dem Schicksal des Arbeiters entrinnen, er denkt nicht mehr an eine revolutionäre Änderung der Gesellschaftsordnung, er erstrebt den Aufstieg in den technischen, wirtschaftlichen oder politischen Apparat. Auch er hat resigniert.

Man kann keinesfalls leugnen, daß die Situation des Arbeiters am Arbeitsplatz sich in den letzten hundert Jahren gebessert hat. Die menschlichen Beziehungen haben ihre Formen geändert. Der Arbeiter erfreut sich einer größeren Freiheit am Arbeitsplatz. Er hat auch soziale Errungenschaften, wie bezahlte Urlaube usw. Dank seinem Kampf und seinen Organisationen bezieht er einen höheren Lohn. An die Stelle der früheren brutalen Methoden des Arbeitgebers gibt es jetzt eine Arbeitsdisziplin.

Aber die Abhängigkeit seiner sozialen Lage besteht weiter. Sie änderte nur die Formen. Obwohl verschiedene Institutionen außerhalb der Arbeit

den Bereich der Eingliederung des Arbeiters in die Gesellschaft erweiterten, bleiben die Arbeiter, trotz der modernen Technik, als besondere Gruppe in der Gesellschaft bestehen. Sie sind trotz ihrer technischen Integration in der Gesellschaft nicht integriert. Ihre Sonderinteressen sind geblieben. Selbst die technischen Verbesserungen im Arbeitsprozeß, die Verbesserungen der persönlichen Beziehungen im Betrieb, haben den Status der Arbeiter, der auf einer Unterordnung beruht, nicht geändert. Die Arbeiter haben in den letzten Jahrzehnten große Enttäuschungen erlebt. Was ist ihnen nicht alles versprochen worden? Sie haben ihre Autonomie im Betrieb, auf die sie so stolz waren, verloren. Das unpersönliche Arbeitsprogramm, die Angst der Arbeiter vor Arbeitslosigkeit, namentlich infolge der Automatisierung, die Kriegsgefahr fördern das Solidaritätsgefühl. Der Arbeiter weiß, daß er trotz den schönen Maschinen, die er in Gang bringt oder kontrolliert, nur ein Organ ist, das Befehle auszuführen hat, ohne daß er mitreden dürfte.

So teilt der einzelne Arbeiter das Schicksal der gesamten Arbeiterschaft. Er fühlt sich gegenüber den anderen Bevölkerungsschichten, «jenen da oben», als Arbeiter. Der heutige Arbeiter hat zwar nicht mehr die Charakterzüge eines Arbeiters des alten Typus, aber er besitzt noch keine neuen Züge. Wie er sich noch entwickeln wird, kann nicht vorausgesehen werden.

Der Arbeiter an einer Maschine ist ein universaler Typus. Der Arbeitsprozeß, in den er eingegliedert ist, hängt von wirtschaftlichen, sozialen und politischen Faktoren ab, die sich von Land zu Land unterscheiden. Aber alle Arbeiter unterliegen dem gleichen Status.

## CHRONIK DES MONATS

### *Innenpolitik*

Gemessen an den Schwierigkeiten, die andere Länder zu überwinden haben, geht es uns in der Schweiz gut. Dies ist jedoch kein Grund, in satte Selbstzufriedenheit zu versinken, in der Meinung, es gebe nichts mehr zu verbessern. Daß dem gar nicht so ist, sollen folgende kleine Beispiele be- weisen:

Der Geschäftsbericht der Käse-Union für das Jahr 1961 zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, in welchem Wust von auf die Dauer unhaltbaren gesetzlichen Regelungen unsere Landwirtschaft steckt. Man sagt nicht umsonst, daß die Experten, die sich im Landwirtschaftsgesetz auskennen, an einer Hand abzuzählen sind. Die gesamte Landwirtschaftspolitik sollte in